

Fédération Internationale des Ingénieurs Conseils (FIDIC)

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **72 (1954)**

Heft 26

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-61214>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nen. Vom Ausgangspunkt in Edmonton, 710 m ü. M., führt die Leitung 640 km über Höhenzüge bis zu 1200 m ü. M., um gegen den Pacific, auf einer Länge von 50 km, um 1100 m abzufallen. Zwei Strecken von je 128 km Länge sind in wege-losem Gelände verlegt, das im Winter Schneehöhen bis zu 15 m aufweist.

Neben den zu überwindenden, oft sehr schwierigen Gelände-Verhältnissen stellten 72 Flussdurchquerungen, wovon eine von 685 m Breite, 56 Strassen- und 24 Bahngeleisekreuzungen Probleme mannigfacher Art. Mit Ausnahme einer Schluchtüberführung ist die Rohrleitung zum Schutz vor Land- und Schneeschlipfen und zur Sicherung des Oeldurchflusses bei niedrigerer Aussentemperatur in Gräben von 60 bis 92 cm Tiefe verlegt. Die Bodenbeschaffenheit soll keinen besonderen Schutz gegen Korrosion erfordern, doch erhielten die Rohre zuerst einen Teerauftrag, dann einen Anstrich mit «coal tar enamel» und schliesslich Umhüllungen aus Glasgewebe und imprägniertem Filz.

Die vier, je aus Maschinengebäude und Nebengebäude mit Diensträumen bestehenden Pumpenstationen sind praktisch gleich gebaut und enthalten nach Vollausbau je vier mit Dieselmotoren durch Aufwärtsgetriebe gekuppelte Zentrifugalpumpen von 1760 oder 1320 PS. Die Antriebsmaschinen einer

Station werden mit Naturgas, die der übrigen drei mit Rohöl betrieben. An Nebeneinrichtungen sind in jeder Station Heizanlagen mit Kessel, Kontrollapparate, rd. 30 Elektromotoren mit Dieselgeneratorgruppen sowie Zwischentanks für die Regulierung des Oeldurchflusses vorhanden. Je nach Bedarf übernimmt jeweils nur eine der im ersten Ausbau vorhandenen drei Gruppen die Förderung oder es werden zwei Gruppen parallel oder hintereinander geschaltet betrieben, während die dritte Gruppe in Reserve bleibt. Der gewünschte Oeldurchfluss wird in jeder Station durch drei verschiedene, automatisch arbeitende Kontrollvorrichtungen und zudem mit Hilfe von Zwischentanks von Hand gesteuert. Der Ueberwachung der Leitung dienen Telephon, Fernschreiber und Radioanlagen.

Auf dem zum Teil weglosen Gebiet mussten für den Transport und die Unterbringung von Personal und Material die verschiedenartigsten Beförderungsmittel, worunter «Snowmobiles», Wohn- und Gerätewagen beschafft werden. Die Kosten des ersten Ausbaues, einschliesslich der Vorrattanks an den Endstationen und einer Verladeanlage im Hafen von Vancouver, beliefen sich auf rd. 93 Mio Dollar. «The Engineer» vom 12. Februar 1954 bringt eine ausführliche Schilderung der Planung, des Baues, der Einrichtungen und der durchgeführten Druckproben dieser interessanten Oelförderungsanlage.

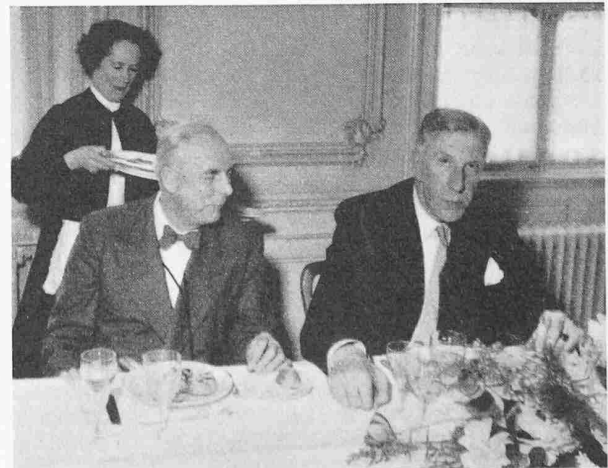
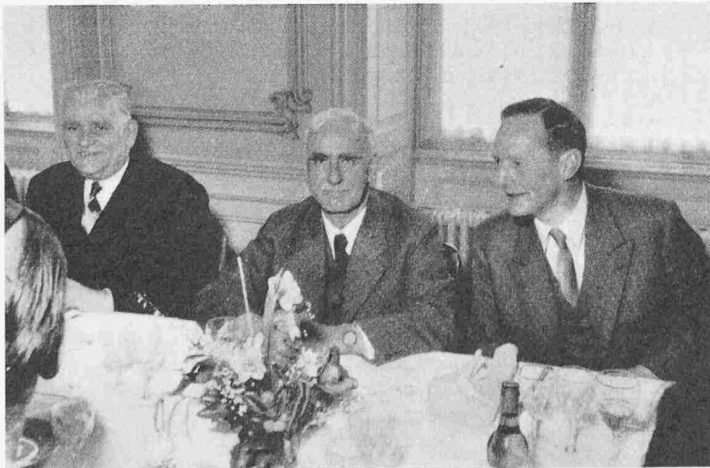
Fédération Internationale des Ingénieurs Conseils (FIDIC)

DK 061.2:62

Die Internationale Vereinigung beratender Ingenieure, wie man die FIDIC auf Deutsch nennt, wurde 1913 gegründet mit dem Zweck, den Beruf des beratenden Ingenieurs zu fördern und dem Berufsstand des unabhängigen beratenden Ingenieurs auf internationaler Ebene Nachwuchs zuzuführen. Sie hat zu diesem Zweck mehrere Kongresse veranstaltet (1928 in Amsterdam, 1930 in Wien, 1932 in Zürich) und Delegiertenversammlungen durchgeführt, denen ebenso grosse Bedeutung wie den Generalversammlungen zukommt. Die erste Delegiertenversammlung der Nachkriegszeit fand 1947 in Amsterdam statt. Seither wurden weitere Delegiertenversammlungen durchgeführt: 1950 in London, 1952 in Kopenhagen, 1953 in Brüssel, während die letzte am 23. April d. J. im Zunfthaus zur Meisen in Zürich abgehalten wurde. Die Wahl des Tagungsortes geht zurück auf den Präsidenten der FIDIC, Dipl. Ing. R. A. Naef in Zürich, der das Amt seit 1950 innehat. Er ist erst der vierte Präsident der Vereinigung, und er genießt das Vertrauen seiner Kollegen aus aller Welt, was anlässlich der diesjährigen Delegiertensitzung aufs schönste zum Ausdruck kam, wurde er doch ersucht, das Amt weiterhin zu versehen.

Es erübrigt sich, an dieser Stelle ausführlich auf die Statuten der FIDIC einzutreten, stimmen sie doch grundsätzlich mit denjenigen der ASIC überein. Die völlige Unabhängigkeit von Lieferanten und andern, den Interessen des Auftraggebers entgegengesetzten Einflüssen ist Grundbedingung der Tätig-

keit des beratenden Ingenieurs; fachliches Urteilsvermögen, einwandfreie Berufsmoral und kollegiale Haltung kennzeichnen ihn. Die FIDIC umfasst zur Zeit die nationalen Verbände beratender Ingenieure folgender zehn Länder: Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Deutschland, Grossbritannien, Norwegen, Niederlande, Schweden, Schweiz. Jedes dieser Länder hat seine eigene Umschreibung der Grundsätze, die den beratenden Ingenieur bei seiner Tätigkeit leiten sollen; diese Grundsätze sind in einer Schrift der FIDIC übersichtlich zusammengestellt, und sie entsprechen trotz ihres im einzelnen verschiedenen Wortlautes den oben angeführten Grundlinien. Jedes Land ordnet auf je 60 Mitglieder einen Delegierten in die FIDIC ab; die Delegiertenversammlung ist quasi das legislative Organ der FIDIC, während dem Präsidenten die Exekutive zukommt, für welche ihm ein grosser Spielraum gelassen ist. Während er bisher auch die Sekretariatsgeschäfte zu besorgen hatte, soll inskünftig ein Geschäftssitz der FIDIC in der Schweiz errichtet werden, wo er verbleiben wird, auch wenn ein Wechsel im Präsidium eintritt. Zweifellos verdankt unser Land diese Ehre unter anderem der uneigennütigen Arbeit unserer Kollegen Dr. J. Büchi (einziges Ehrenmitglied der FIDIC) und R. A. Naef im Dienste der Vereinigung. Die Errichtung eines ständigen Geschäftssitzes wird auch die Weiterentwicklung der Beziehungen zu den technischen Organen der Vereinigten Nationen und anderer internationaler Organisationen erleichtern.



Am Mittagessen im Zunfthaus zur Meise in Zürich, anlässlich der Delegiertenversammlung der FIDIC, vom 23. April 1954. Von links nach rechts: Ing. G. Bory (Paris), Ing. h. c. J. Büchi, Ing. R. A. Naef, Präsident der FIDIC, Ing. J. S. Tritton (London), Vizepräsident der FIDIC, Dr. A. von Schulthess-Rechberg, Säckelmeister der Zunft zur Meise. Photos Beyeler